



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Hauser, Alois

Wien, 1880

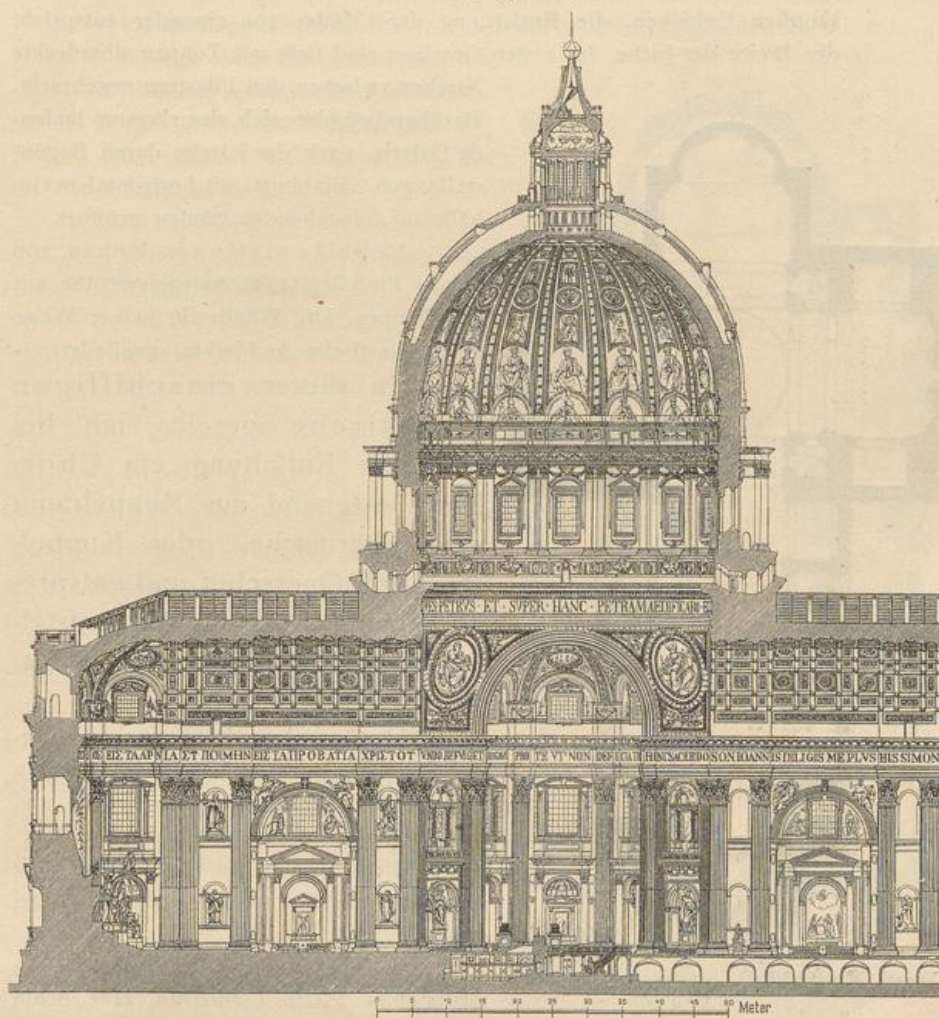
Einschiffige Kirchen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84577)

Bei den einfachsten Kirchenlangbauten erhebt sich der durchgehend gleich hohe Raum über der Grundform eines langgestreckten Rechtecks.

Die Decke ist eine flache oder gewölbte. Die Langwände sind durch wenig tiefe Nischen oder weiter hinaustretende Capellenreihen gegliedert.

Fig. 33.



Michelangelo. Centralbau.

Einschiffige Kirchen mit flachen Decken:

S. M. Maddalena de' Pazzi in Florenz 1480 von Giuliano da Sangallo. Zu jeder Seite des Schiffes sechs tiefe Capellen.

S. Francesco al monte bei Florenz von Simone Cronaca. 1500. Zwei Ordnungen Pilaster, unten mit Bogennischen, oben mit Fenstern in den Intervallen. Die offenen Dachgespärre entsprechend den Pilasterstellungen am oberen Gebälke aufruhend. Der rechteckig abgeschlossene

Raum für den Altar von der Kirche durch einen grossen Bogen, der sich von der Kämpferhöhe des unteren Gebälks abhebt, getrennt.

S. Marcello in Rom und S. Francesco della vigna in Venedig (1534), beide von J. Sansovino.

Gewölbte einschiffige Kirchen ohne Chorbau:

S. Maurizio (Monastero maggiore) in Mailand von Giov. Dolcebuono (seit 1493). Der Raum ist durch oblonge Kreuzgewölbe in Joche getheilt. Die Wand erhebt sich in zwei Ordnungen mit Pilastern und verkröpften Gebälken, die Entfernung der Pilaster von einander entspricht der Breite der Joche. Im ersten Geschoss sind tiefe mit Tonnen überdeckte

Nischen zwischen den Pilastern angebracht. Darüber befindet sich eine ringsum laufende Galerie, nach der Kirche durch Bogenstellungen, combinirt mit horizontalem Gebälk auf freistehenden Säulen geöffnet.

Capella sistina im Vatican, von Baccio Pintelli (1473). Spiegelgewölbe mit Stichkappen. Die Wände in keiner Weise durch plastische Architektur gegliedert.

Zu dieser einschiffigen Langkirche gesellt sich bei reicherer Entfaltung ein Chorbau bestehend aus Kuppelraum und Altarnische, oder Kuppelraum mit Querschiff und entsprechendem Ausbau für die Aufstellung des Hauptaltars (Fig. 34, 35, 36, 37).

Il Carmine in Padua, 15. Jahrhundert. Langschiff mit halbkreisförmigen Capellen zu beiden Seiten versehen, und mit Tonnengewölben mit Stichkappen überdeckt. Der Chorbau als Kuppelraum über quadratischem Grundrisse und mit Altarnische erbaut.

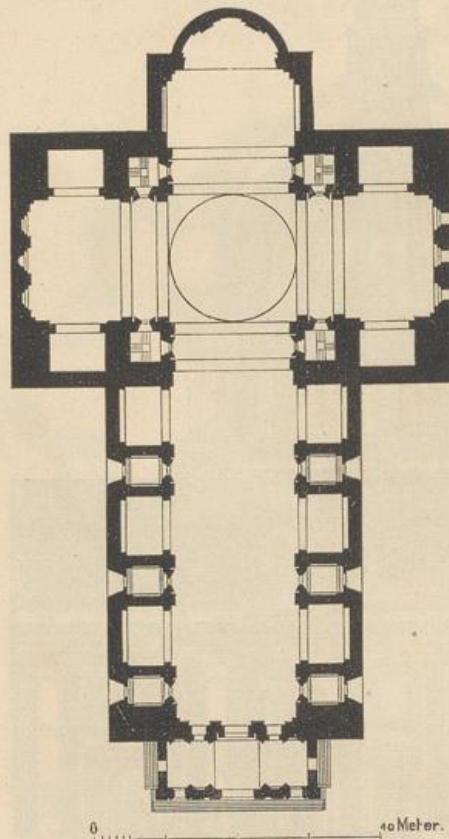
S. Maria dei Miracoli in Venedig von Pietro Lombardo, 1481. Schiff

ohne Capellen und mit hölzerner Tonne. Der Chorraum als Kuppelbau und über einer Krypta errichtet.

S. Andrea zu Mantua von L. B. Alberti, 1472. Lateinisches Kreuz mit Tonnen, in der Vierung mit einer Kuppel überdeckt. Zu beiden Seiten des Lang- und Querschiffes tiefe viereckige Capellen zwischen breiten Pfeilern. Eine Ordnung gekuppelter Pilaster.

Dieser Disposition verwandt, aber unter bedeutender Verbreiterung des Langschiffes und des kurzen, wenig vorspringenden, Querschiffes: Il Gesù in Rom von Giac. B. da Vignola, 1568. Mächtiges Tonnengewölbe

Fig. 34.



Alberti. Einschiffig. Langbau m. Capellen.